
Behr, H-Chr.: Alternativen zur derzeitigen EG-Marktpolitik bei Obst und Gemüse. In:
Henrichsmeyer, W., Langbehn, C.: Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen
unterschiedlicher agrarpolitischer Konzepte. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 24, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag
(1988), S. 353-364.

ALTERNATIVEN ZUR DERZEITIGEN EG-MARKTPOLITIK BEI OBST UND GEMÜSE

von

H.-Chr. BEHR, Hannover

1 Einleitung

Die EG-Marktpolitik für Obst und Gemüse ist einer wachsenden Kritik ausgesetzt. Besonders das Instrument der Intervention ruft aufgrund der damit immer wieder verbundenen Vernichtung von Lebensmitteln in der Öffentlichkeit erhebliche Kritik hervor (Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher 1985) und schadet dem Ruf der Landwirtschaft und der EG-Agrarpolitik weitaus stärker, als von der finanziellen Belastung abzuleiten wäre.

Bisher entfiel nur ein geringer Prozentsatz der Ausgaben des EAGFL (Abteilung Garantie) auf Obst und Gemüse. Der Anteil ist jedoch von 3 % (1976-78) auf 7 % (1983-85) gestiegen. Dieser Anstieg ist hauptsächlich auf die Einführung von Beihilfen für einige Verarbeitungsprodukte aus Obst und Gemüse zurückzuführen, aber auch die Marktordnungskosten für frisches Obst und Gemüse sind stark gewachsen. Über 90 % dieser Ausgaben entfallen auf Obst aus Dauerkulturen.

Das besondere Problem einer Marktpolitik für Dauerkulturen besteht in der Tatsache, daß Angebotsreaktionen aufgrund der ertragslosen Jugendphase erst mit erheblicher Zeitverzögerung am Markt wirksam werden. Da langfristige Effekte in der Politik tendenziell unterbewertet werden, besteht die Gefahr, bei Dauerkulturen eine Preisstützung zu betreiben, die langfristig zur Produktion struktureller Überschüsse führt. Bei Produktion struktureller Überschüsse läßt sich das Marktangebot durch eine Preissenkung nur langsam an die Marktnachfrage anpassen, da die Rodungen sehr träge auf Preisänderungen reagieren und eine Einschränkung der Neupflanzungen den Markt erst langfristig entlastet.

2 Die derzeitige EG-Marktordnung für frisches Obst und Gemüse

2.1 Außenhandelsregelungen

Zölle

Auf Obst- und Gemüseimporte aus Drittländern wird ein saisonal gestaffelter Wertzoll erhoben. Der gemeinsame Zolltarif (GZT) der EG wird im allgemeinen nicht als ernstes Handelshemmnis angesehen.

Referenzpreissystem

Für 13 Obst- und Gemüsearten werden jährlich saisonal differenzierte Referenzpreise festgesetzt. Während die realen Importpreise für die meisten Obst- und Gemüsearten sanken (vgl. v. ALVENSLEBEN, BEHR, JAHN 1986), wurde der Referenzpreis für die meisten Produkte und Zeitabschnitte real angehoben (Äpfel: +0,3 bis +0,7 % p. a.; Birnen: +0,4 bis 0,7 % p. a.; Tomaten: +0,2 bis +1,3 % p. a.). Ausgleichsabgaben wurden in den letzten Jahren mit zunehmender Häufigkeit erhoben. Hierfür können (1) der Anstieg der realen Referenzpreise, (2) die Ausweitung der Liste der Referenzpreisprodukte und (3) der Anstieg der Drittlandsimporte verantwortlich gemacht werden.

Schutzklausel und Mengenbeschränkungen

Die Schutzklausel (Art. 29 EG Vo. 1035/72) erlaubt der EG, Importe zu beschränken, wenn "ernsthafte Marktstörungen" befürchtet werden müssen. Dieses Instrument wurde bisher selten angewendet. Die Anwendung wird jedoch angedroht, um Exportländer zu einer "freiwilligen" Begrenzung der Exporte in die EG zu bewegen.

Exporterstattungen

Für zwölf Obst- und Gemüsearten werden Ausfuhrerstattungen in wechselnder Höhe festgelegt, um die Preisunterschiede zwischen der EG und dem Weltmarkt auszugleichen. Die Exporterstattungen werden den wechselnden Preisverhältnissen jedoch so selten angepaßt, daß sie wie feste Exportsubventionen wirken (vgl. RITSON, SWINBANK 1983). Obwohl die Erstattungen real erhöht und die Liste der begünstigten Produkte erweitert wurden, konnte die EG ihre Exporte nur unwesentlich steigern.

2.1 Regelungen am Binnenmarkt

Interventionssystem

Erzeugerorganisationen können Obst und Gemüse zu einem saisonal differenzierten Rücknahmepreis aus dem Markt nehmen, der jährlich für die wichtigsten elf Obst- und Gemüsearten festgesetzt wird. In den ersten fünf Jahren nach Einführung der Intervention erfolgte eine Anpassung der Rücknahmepreise an die real sinkenden Marktpreise. Zwischen 1972 und 1983 wurde der Interventionspreis jedoch real annähernd konstant gehalten, so daß sich eine Annäherung der Marktpreise an den Interventionspreis ergab. Die durch diese Politik hervorgerufene Preisstützung und -stabilisierung verursachte einen enormen Anstieg der Interventionsmengen. Von 1972 bis 1985 stieg der Anteil der Marktrücknahmen an der geernteten Produktion der entsprechenden Obst- und Gemüsearten von 3,2 % auf 5,6 % (lineare Trendwerte). Eine besonders starke Zunahme ist bei Obst aus Dauerkulturen zu beobachten, während der Anteil bei Gemüse auf einem wesentlich niedrigeren Niveau liegt und nahezu konstant bleibt. Im Durchschnitt der Jahre 1981/82 bis 1985/86 wurden in der EG-10 ca. 1,5 Mio. t Obst und Gemüse aus dem Markt genommen, davon entfielen über 90 % auf Obst aus Dauerkulturen. Der wachsende Anteil der Interventionsmengen an der Obstproduktion dürfte zumindest teilweise auf das im Vergleich zu Gemüse bedeutend höhere Interventionspreisniveau zurückzuführen sein.

Das Interventionssystem ist mitverantwortlich für eine wachsende strukturelle Überschußproduktion, da es den Druck zur Anpassung an eine sich ändernde (und in einigen Fällen sinkende) Nachfrage vermindert. Seit 1984 werden die Interventionspreise unter dem Eindruck der wachsenden Interventionsmengen nominal nicht mehr erhöht, d. h. real gesenkt.

Rodeprämien

In den frühen siebziger Jahren versuchte die EG strukturelle Überschüsse bei einigen Obstarten durch die Gewährung von Rodeprämien abzubauen. Im Rahmen dieser Rodeaktion wurden 79 000 ha Obstfläche gerodet. Der marktentlastende Effekt dieser Maßnahme ist schwer zu ermitteln, da ein Teil der Anlagen auch ohne Prämie gerodet worden wäre bzw. die Rodungen nur vorgezogen wurden und die Ertragskapazität der gerodeten Flächen vermutlich unterdurchschnittlich war.

3 Das Simulationsmodell

Vor dem Hintergrund der skizzierten Entwicklung der EG-Marktordnung für frisches Obst und Gemüse wurde ein Simulationsmodell entwickelt, mit dessen Hilfe der zeitliche Verlauf von Verteilungseffekten alternativer Marktpolitiken ermittelt werden kann. Da die bisherige Marktpolitik hauptsächlich Marktungleichgewichte bei Obst verursachte, wurde das Modell für Dauerkulturen konzipiert. Die Beziehungen und Parameter wurden nicht durch ökonomische Schätzung ermittelt, sondern basieren im wesentlichen auf Literaturangaben, Plausibilitätsüberlegungen und den Ergebnissen von ex post-Simulationen (BEHR 1987).

Die exogenen Variablen lassen sich in folgende Gruppen unterteilen:

- a) Parameter der Exportangebots-, Nachfrage-, Pflanz- und Rodenfunktionen (Elastizitätskoeffizienten, Gewichtungsfaktoren etc.)
- b) Startwerte für Angebots- und Nachfragemengen, Flächen, Pflanzungen, Rodeprozentsätze, Gleichgewichtspreise und Gleichgewichtserlöse, Erlöse/ha der Vorlaufzeit ($t-1$ bis $t-3$)
- c) Trendwerte
- d) Ertragsschwankungen
- e) Politikparameter

Als wichtigste endogene Variablen ergeben sich:

- a) Gleichgewichtsmengen und Preise
- b) Pflanzungen und Rodungen
- c) Verteilungseffekte

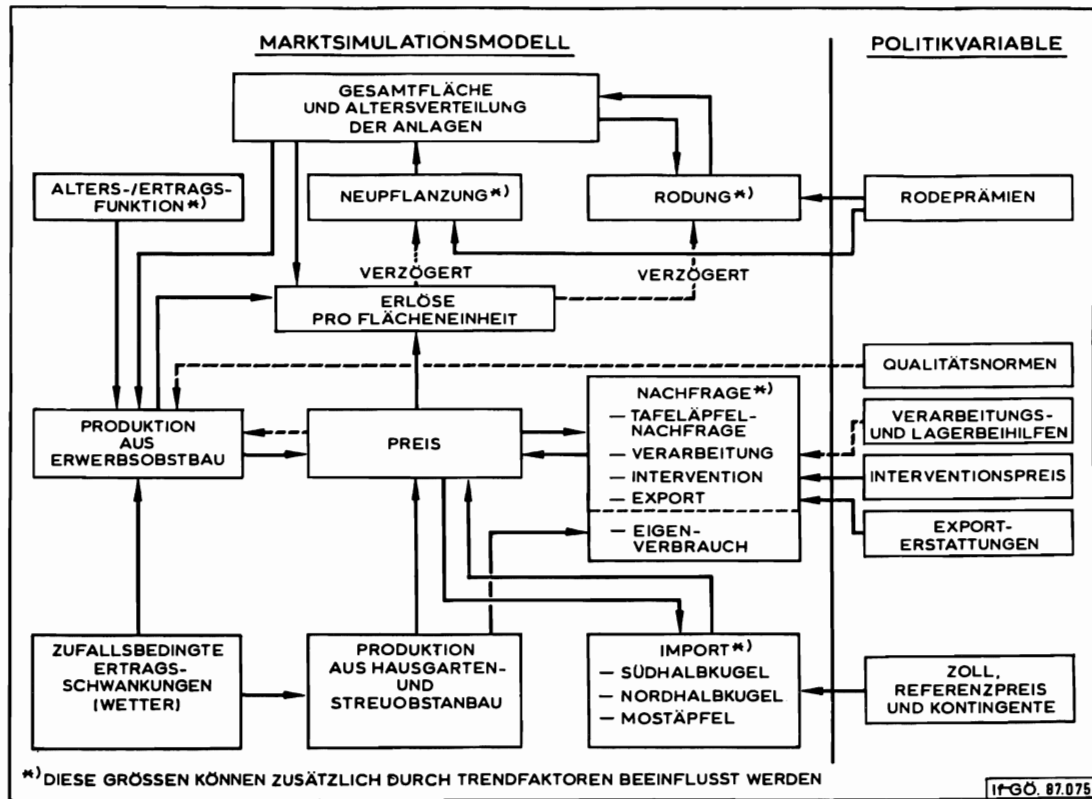
Einen Grobübersicht über die wichtigsten Kausalbeziehungen des Modells für ein beliebiges Simulationsjahr gibt Abbildung 1

Das Marktsimulationsmodell läßt sich in zwei Teilbereiche gliedern. Im ersten Teilbereich wird das Marktgleichgewicht für das entsprechende Simulationsjahr bestimmt. Mit Ausnahme der Tafelapfelnachfrage werden isoelastische Angebots- und Nachfragefunktionen vom Typ

$$X \text{ bzw. } Y = K P^e$$

- mit
- X = Angebot (bzw. Y = Nachfrage)
 - K = Konstante
 - P = Preis (bzw. Erlös) und
 - e = Elastizitätskoeffizient

Abbildung 1: Schematische Darstellung des Simulationsmodells



verwendet. Die Konstante K wird berechnet, indem nach Festlegung der Elastizitätskoeffizienten für X (bzw. Y) und P Startwerte (mehrjährige Mittel) eingesetzt werden, so daß sich bei Vernachlässigung stochastischer Einflüsse die beobachteten Gleichgewichtsmengen und -preise der Basisperiode ergeben (vgl. TANGERMANN, KROSTITZ 1982).

Der zweite Teilbereich behandelt die langfristige Angebotsentwicklung, die durch den Altersaufbau der Anlagen festgelegt wird. Die Altersverteilung wird in jedem Simulationsjahr durch die Berücksichtigung von Rodungen und Neupflanzungen aktualisiert. Die Neupflanzungen werden als isoelastische Funktion der Erlöse/ha der drei vorhergehenden Jahre berechnet. Außerdem wird der Einfluß der Streuung der Erlöse über den von RIGGERT (1985) entwickelten Instabilitäts-Ineffizienz-Koeffizienten berücksichtigt.

Beide Teilbereiche sind verbunden, da die vom Altersaufbau der Anlagen und einer stochastischen Variablen abgeleitete Produktion in die Bestimmung des Marktgleichgewichtes einfließt und die Pflanzung von verzögerten Erlösen/Fläche und damit von den Marktgleichgewichten der Vorperioden abhängt.

Beide Teilbereiche des Marktmodells werden durch Politikparameter beeinflusst. Das kurzfristige Marktgleichgewicht kann durch Intervention und Außenhandelsschutzmaßnahmen geändert werden, und die langfristigen Angebotsreaktionen werden von Rodeprämien und Pflanzbeschränkungen beeinflusst.

Die durch eine Politikumstellung hervorgerufenen Verteilungseffekte werden durch den Vergleich der Ergebnisse eines Simulationslaufes unter den Bedingungen einer Referenzpolitik mit den Ergebnissen eines Simulationslaufes unter den Bedingungen der Alternativpolitik errechnet. Die Verteilungseffekte werden soweit wie möglich nach dem Rentenkonzept ermittelt (vgl. BEHR 1987).

Um den Effekt alternativer Marktpolitiken auf die Einkommenssituation einzelner Erzeuger zu ermitteln, wurden die prozentualen Änderungen der Einkommen/ha und des Sektoreinkommens errechnet. Wird eine völlige Unabhängigkeit des Strukturwandels (Abwanderung aus dem Gartenbau) von der jeweiligen Marktpolitik unterstellt, so ist die prozentuale Änderung des Sektoreinkommens das geeignete Maß. Wird dagegen unterstellt, daß eine politikbedingte Mehr- oder Minderproduktion ausschließlich durch beschleunigte oder gebremste Abwanderung verursacht wird, so kann die Änderung der Einkommen/ha die Einkommenssituation einzelner Produzenten beschreiben. Die tatsächliche Einkommensänderung

für den einzelnen Erzeuger wird zwischen diesen "Eckpunkten" liegen, wobei jedoch eine größere Nähe zur Änderung der Einkommen/ha vermutet wird.

4 Alternative Marktpolitiken

Die folgenden Ausführungen basieren im wesentlichen auf Simulationsrechnungen, die für den Apfelmarkt der EG-12 durchgeführt wurden. Die Relevanz der Ergebnisse für andere Kulturen soll jedoch ebenfalls diskutiert werden.

4.1 Erhöhung des Außenhandelsschutzes

Als erste Alternative wird eine Erhöhung des Außenhandelsschutzes untersucht, wie sie berufsständische Organisationen immer wieder fordern (BOG 1986). Nach Auffassung dieser Organisationen sind die Importe aus Drittländern eine wesentliche Ursache für den Anstieg der Interventionen.

Ein höherer Außenhandelsschutz führt zunächst zu einem spürbaren Anstieg der Erzeugereinkommen (Tabelle 1). Im zweiten Jahrzehnt des Simulationszeitraums liegen die Einkommen/ha bei erhöhtem Außenhandelsschutz jedoch unter den entsprechenden Werten der Referenzsituation (Tabelle 1), da die verbesserte Erlössituation unmittelbar nach der Politikumstellung verstärkte Neupflanzungen auslöst, die im zweiten Jahrzehnt in den Vollertrag kommen und den Markt zusätzlich belasten. Der Rückgang der Interventionsmengen in den ersten Jahren wird durch eine verstärkte Interventionstätigkeit in den folgenden Jahrzehnten fast ausgeglichen, so daß sich im Durchschnitt der Simulationsperiode nur eine minimale Abnahme ergibt (Tabelle 2).

Eine restriktivere Außenhandelspolitik erhöht das Sektoreinkommen langfristig stärker als das Einkommen der einzelnen Produzenten, da in dieser Politikalternative eine geringere Einschränkung der Anbauflächen stattfindet. Auch wenn eine Erhöhung des Außenhandelsschutzes keine langfristige Stützung der Erzeugereinkommen ermöglicht, mag sie zur kurzfristigen Lösung der Einkommensprobleme vorteilhaft erscheinen, da die volkswirtschaftlichen Kosten auf ausländische Anbieter abgewälzt werden.

Die Wirksamkeit des Außenhandelsschutzes zur Preisstützung ist relativ hoch, wenn (1) die kurzfristige Angebotselastizität gering ist (z. B. lange ertragslose Phase) und wenn (2) Importe im Verhältnis zur Produktion der EG-12 bedeutend

Tabelle 1: Die Änderung der Produzenteneinkommen bei alternativen Marktpolitiken (Modellerggebnisse für den EG-Apfelmarkt, Simulationsdauer 30 Jahre) (Veränderungen in %)

Zeitraum	Einkommens-	Erhöhung ¹⁾ des Außen- handels- schutzes	Rode- ²⁾ aktion	Abschaf- fung der Interv.	Rückführung d. Interv. auf 50 % d. Ausgangs- menge	Abschaf- fung der Interv. u. Rode- aktion
1. Dekade	Eink./ha Sektoreink.	+11,6	+20,1	-24,8	-10,2	-2,3
		+12,6	+16,6	-27,5	-10,5	-5,6
2. Dekade	Eink./ha Sektoreink.	- 1,6	- 2,6	+11,2	- 2,9	- 3,3
		+ 0,4	- 2,2	+ 3,5	- 6,1	-9,0
3. Dekade	Eink./ha Sektoreink.	+ 3,7	- 4,0	-11,6	+ 4,8	-1,6
		+ 5,4	+ 5,0	-13,8	+ 1,2	-6,9
Durch- schnitt Si- mulations- periode		+ 4,6	+ 4,9	- 8,1	- 3,9	-2,3
		+ 6,8	+ 5,0	-14,1	- 6,1	-7,1

Tabelle 2: Der Einfluß unterschiedlicher Marktpolitiken auf Mengen, Preisschwankungen und Staatsausgaben/-einnahmen (Modellerggebnisse für den EG-Apfelmarkt, Simulationsdauer 30 Jahre) (Durchschnitt 30 Jahre)

Veränderung der/des ...	Erhöhung ¹⁾ des Außen- handels- schutzes	Rode- ²⁾ aktion	Abschaf- fung der Interv.	Rückführung d. Interv. auf 50 % d. Ausgangs- menge	Abschaf- fung der Interv. u. Rode- aktion
Mengen in 1 000 t/Jahr	-140	+ 4	- 9	- 4	- 5
EG-Importe	-140	+ 4	- 9	- 4	- 5
EG-Exporte	+ 29	- 1	+ 19	+ 6	+ 14
Produktion	+144	-31	-295	-158	-328
Nachfrage - Tafeläpfel	- 9	- 7	+ 48	+ 17	+ 32
- Verarbeitung	- 10	- 7	+162	+ 53	+131
Intervention	- 6	-10	-530	-238	-512
Staatsausgaben/ ³⁾ -ein- nahmen (Mio. DM/Jahr)	- 9	- 4	+101	+ 53	+ 90
Preisschwankungen ⁴⁾ Variationskoeff. (5)	+ 3,0	+ 3,1	+11,5	+ 3,8	+11,4

1) Erhöhung der Importzölle (+100 %), Exporterstattungen (+43 %) und Beschränkung der Importe (-30 %) durch Selbstbeschränkungsabkommen.

2) Zusätzliche Rodung von 13 000 ha (= -6,1 % der Gesamtfläche) durch Gewährung von Rodeprämien (5 000 DM/ha) in den ersten drei Jahren.

3) + = Entlastung, - = Belastung.

4) Variationskoeffizient der Erzeugerpreise in der Referenzpolitik = 33,1 %.

sind. Demnach wäre nur bei Äpfeln, Birnen und Zitrusfrüchten ein nennenswerter Effekt zu erwarten. Bei den übrigen zur Intervention zugelassenen Obstarten ließe sich der Preis nur über höhere Exporterstattungen stützen, die jedoch eine deutlich höhere Haushaltsbelastung verursachen würden.

4.2 Produktionsbegrenzende Maßnahmen

Der zeitliche Verlauf der Auswirkungen von Rodeprogrammen ist ähnlich wie bei der Erhöhung des Außenhandelschutzes (vgl. Tabelle 1). Die bessere Erlössituation während und unmittelbar nach Ablauf der Rodeaktion führt auch hier zu einer starken Anbauausweitung, so daß die positiven Effekte auf Erzeugereinkommen und Interventionen innerhalb von 10-15 Jahren verpuffen (Tabelle 1 und 2).

Die Anwendung anderer produktionsbeschränkender Maßnahmen wie Kontingentierungen ist nahezu unmöglich, da im Vermarktungssystem für frisches Obst und Gemüse keine "Flaschenhälse" existieren.

4.3 Abschaffung der Intervention bzw. Einschränkung der Interventionstätigkeit

Die sofortige Abschaffung der Intervention in einem Schritt verursacht in der ersten Simulationsdekade erhebliche Verluste an Produzenteneinkommen (Tabelle 1). Durch diese Entwicklung wird eine Überreaktion des Angebotes (Neupflanzungen) ausgelöst, so daß zyklische Preis-Mengen-Bewegungen hervorgerufen oder verstärkt werden. Der Rückgang der Erzeugereinkommen unmittelbar nach Abschaffung der Intervention ist weniger stark, wenn (1) eine schnelle Angebotsreaktion möglich ist (z. B. Gemüse) und wenn (2) ein großer Teil des betroffenen Produktes in einen preiselastischen Zweitmarkt (z. B. Verarbeitung) umgelenkt werden kann. Eine sofortige Abschaffung der Intervention dürfte demnach einen besonders starken Einkommensrückgang bei den Birnen- und Pfirsichproduzenten hervorrufen, da hier bedeutende Verarbeitungsmöglichkeiten nur für einige Sorten bestehen.

Nach Abschaffung der Intervention treten wesentlich höhere Preisschwankungen auf (Tabelle 2). Sie nehmen besonders bei den Produkten zu, für die es keinen preiselastischen Zweitmarkt (Verarbeitung) gibt.

Auch wenn der Rückgang der Erzeugereinkommen bei langfristiger Betrachtung stark relativiert (Tabelle 1) und der EG-Haushalt durch diese Politik erheblich entlastet wird (Tabelle 2), ist die sofortige Abschaffung der Intervention bei Dauerkulturen ohne flankierende Maßnahmen aufgrund der kurzfristig auftretenden sehr hohen Einkommensverluste für die Erzeuger kaum zu vertreten.

Selbst wenn auf die völlige Abschaffung der Intervention verzichtet wird und das Interventionsniveau stattdessen schrittweise auf 50 % der Ausgangsmengen gesenkt wird, müssen die Erzeuger in den ersten Jahren relativ hohe Einkommensverluste hinnehmen (Tabelle 1). Bei einer Rückführung der Intervention auf ein niedrigeres Niveau nehmen die Preisschwankungen nur wenig zu, da die preisstabilisierende Wirkung der Intervention teilweise erhalten bleibt (Tabelle 2).

Sollen die Intervention dagegen vollständig abgeschafft und ein Einbruch bei den Erzeugereinkommen in den ersten 10 bis 15 Jahren vermieden werden, so sind im Falle der Dauerkulturen flankierende Maßnahmen notwendig. Durch die zusätzliche Gewährung von Rodeprämien kann die Produktion nach Abschaffung der Intervention rasch auf das neue Gleichgewichtsniveau gebracht werden. Damit könnte der spektakuläre Preissturz nach Abschaffung der Intervention verhindert werden.

Der Rückgang der Erzeugereinkommen/ha ist sehr gering (Tabelle 1) und ändert sich kaum im Zeitverlauf. Da in dieser Alternativpolitik jedoch erheblich weniger Fläche bewirtschaftet wird, geht das Sektoreinkommen stärker zurück. Die eingesparten Haushaltsmittel für die Interventionen übersteigen die Aufwendungen für Rodeprämien bei weitem, so daß sich eine deutliche Entlastung des EG-Haushaltes ergibt (Tabelle 2).

Die Hauptschwierigkeit bei dieser Politik dürfte in der Ermittlung der notwendigen Prämienhöhe liegen, um die Produktion auf das neue Gleichgewichtsniveau zu bringen.

4.4 Veränderung des Interventionssystems

Die meisten Vorschläge zur Reform des Interventionssystems zielen auf eine Senkung des Interventionspreisniveaus ab. Da der preisstützende Effekt eines einheitlichen Interventionspreises in marktfernen Gebieten deutlich höher ist, wurde eine Regionalisierung des Interventionspreises vorgeschlagen (v. ALVENSLEBEN, GROSSE-RÜSCHKAMP 1981). Außerdem wurde eine stärkere Eigen-

verantwortung der Erzeuger für die Marktrücknahmen empfohlen. Die EG könnte sich in diesem Fall auf administrative Hilfe beschränken.

Abgesehen von diesen Modifikationen wäre eine (teilweise) Umlenkung der Marktrücknahmen in den Verarbeitungssektor denkbar (z. B. durch Verarbeitungs- und Lagerbeihilfen), so daß eine Preisstabilisierung durch Lagerhaltung erreicht werden könnte. Der Einsatz des Interventionssystems durch eine Umlenkung der entsprechenden Mengen in den Verarbeitungssektor ist jedoch nur in beschränktem Maße möglich, da (1) die Verarbeitungskapazitäten begrenzt sind und in Hocherntejahren bereits jetzt ein höherer Anteil verarbeitet wird und da (2) für einige Produkte nur sehr begrenzte Verarbeitungsmöglichkeiten bestehen. Die Umlenkung der Marktrücknahmen in den Verarbeitungssektor kann für einige Produkte (z. B. Äpfel, Zitrus) ein sinnvolles Instrument zur Marktstabilisierung darstellen, wenn gleichzeitig der Interventionspreis deutlich gesenkt wird. Eine zusätzliche Verarbeitung der augenblicklichen Interventionsmengen erscheint dagegen kaum möglich.

4. Schlußfolgerungen

Durch die Erhöhung des Außenhandelsschutzes können die Erzeugereinkommen nur kurzfristig erhöht und die Interventionen nicht nennenswert vermindert werden. Bei Gemüse dürften auch die kurzfristigen Effekte gering sein (außer einer deutlichen Steigerung der EG-Produktion). Auch die langfristigen Effekte einer einmaligen Rodeaktion sind zu vernachlässigen, wenn keine zusätzliche Politikänderung stattfindet.

Eine sofortige Abschaffung der Intervention ohne flankierende Maßnahmen ist bei Dauerkulturen aufgrund der kurzfristig auftretenden sehr hohen Einkommenseinbußen für die Produzenten äußerst problematisch. Bei Gemüse dürften die Einkommensverluste wesentlich geringer ausfallen, da die bisherigen Marktrücknahmen vergleichsweise gering sind und eine schnelle Angebotsanpassung möglich ist.

Der Einkommensverlust unmittelbar nach Abschaffung der Intervention kann bei Dauerkulturen durch die gleichzeitige Gewährung von Rodeprämien begrenzt werden. Durch diese Politik ließe sich eine Vernichtung von Lebensmitteln vermeiden, ohne daß die Produzenteneinkommen nennenswert zurückgehen. Gleichzeitig würden der EG-Haushalt und alle übrigen Interessengruppen deutlich entlastet.

Diese Politik verursacht allerdings auch wesentlich höhere Preisschwankungen. Wird der Preisstabilisierung ein hoher Stellenwert eingeräumt, so erweist sich eine graduelle Senkung der Intervention auf ein niedrigeres Niveau als vorteilhaft, da dann immer noch ein deutlicher Stabilisierungseffekt erhalten bleibt. In einigen Fällen könnten die (reduzierten) Interventionsmengen in die Verarbeitung umgelenkt werden, um die Vernichtung von Lebensmitteln zu vermeiden.

Literatur

- ALVENSLEBEN, R. v. und A. GROSSE-RÜSCHKAMP (1981): Ansatzpunkte für eine Reform des Interventionensystems auf dem Obst- und Gemüsemarkt der EG. *Erwerbsobstbau* 23, S. 39 f.
- ALVENSLEBEN, R. v., H.-C. BEHR und H.-H. JAHN (1986): Fruits and vegetables in the European Community. In: BALE (ed.), *Horticultural Trade of the expanded European Community. A World Bank Symposium*. Washington.
- Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher e. V. (AgV) (1985): Bundesregierung verschleiert Obstvernichtung. *Verbraucherpolitische Korrespondenz*, Februar 1985.
- BEHR, H.-Chr. (1987): Ein Politikanalysemodell für Dauerkulturen. Eine Simulationsstudie für den Apfelmarkt der erweiterten EG. *Forschungsberichte zur Ökonomie im Gartenbau*, Nr. 62, Hannover.
- BOG (Bundesausschuß Obst und Gemüse) (1986): Bessere Regulierung des EG-Apfelmarktes, BOG-Mitteilungen 2/86.
- RIGGERT, W. (1985): Dynamische Stabilisierungsmodelle. *Agrarökonomische Studien* Bd. 9, Kieler Wiss. Verlag Vauk. Kiel.
- RITSON, C. und A. SWINBANK (1983): Impact of Reference Prices on the Marketing of fruit and vegetables. Paper presented at the symposium on "Price and Market Policies in the European Agriculture", 14.-16. Sept. 1983. Newcastle upon Tyne.
- TANGERMANN, S. und W. KROSTITZ (1982): Protectionism in the Livestock Sector with particular Reference to the international Beef Trade. *Göttinger Schriften zur Agrarökonomie*, Heft 53. Göttingen.